

„Jesus antwortete: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische...“ (Lk 9,13)

APG 2.1 GERUFEN
IN DIE SCHULE DES
MEISTERS

Empfangen - Teilen - Erzählen -
Nachdenken - Weitergeben - Beten

ANREGUNGEN

„Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu Jesus: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele!“ (Joh 6,8f)

„Mission bedeutet, herauszufinden, was Gott gerade tut und sich daran zu beteiligen!“

Wie berichten wir von dem, was wir erleben?
Wie teilen wir unsere Erfahrungen mit anderen?
Wie geht es weiter?

Wir erleben durch die Diözesanversammlung die große Vielfalt und Unterschiedlichkeit unserer Lebens- und Kirchensituationen. Durch all diese Situationen spricht Gott zu uns. Gerade durch das Zusammensein, durch das Beten und den Austausch wollen wir verstehen, was der Geist uns heute konkret sagen will. Das braucht Zeit und viel Begegnung und Zuhören. Gleichzeitig spüren wir auch eine gemeinsame Sehnsucht: Uns gegenseitig im Glauben an Jesus Christus zu stärken und seine Frohe Botschaft der Welt von heute (weiter) zu schenken.

Blieben wir auf diesem Weg!

Mit einem kleinen Schritt der Stärkung durch den Austausch in der Gemeinde

MISSION NACH INNEN

Wir können in unseren Pfarren, Gemeinden, Gemeinschaften und Einrichtungen weiter darüber sprechen. Sie finden in der Folge Ideen und Hilfestellungen, um in den Gottesdiensten zu erzählen, für Gruppengespräche in Ihrer Pfarre, Gemeinde, Gemeinschaft oder Einrichtung.

Mit kleinen und größeren Schritten durch die Vorbereitung einer Missionsaktion

MISSION NACH AUSSEN

Alle Gemeinden und Gruppen tun dies eigenverantwortlich und nach ihren Vorstellungen. Sofern Sie Hilfe brauchen, können Sie diese von verschiedenen Stellen in der Erzdiözese Wien beanspruchen. In der Folge finden Sie eine Anregung, wie ein erstes Vorbereitungstreffen oder eine Klausur zur Vorbereitung einer Mission gestaltet werden könnte, oder einfach bspw. für die nächste PGR-Sitzung oder eine andere Besprechung...

Für Anregungen bzw. für Fortgeschrittene zum Thema „Mission“ sei das Buch von Otto Neubauer: **Mission possible** (suv, 2013) empfohlen; als Einführung zum Thema „Jüngerschaft“ das Buch von Kardinal Christoph Schönborn: **Die Lebensschule Jesu – Anstöße zur Jüngerschaft** (Herder, 2013).

Zum gemeinsamen Beten, Nachdenken und Austauschen gibt es eine Novene „**Beten für den Diözesanen Entwicklungsprozess in neun Tagen**“ – erhältlich im APG-Büro. Ebenfalls erhältlich ist ein **Flyer**, in dem der Diözesane Entwicklungsprozess kurz und knapp dargestellt wird.

Wir freuen uns, wenn Sie uns auch Ihre Erfahrungen mit den Projekten zusenden, damit wir auch Ihre Projekte als Missionsanregungen den Gemeinden und Einrichtungen zukommen lassen können.

Das Team APG

Wollzeile 2, A-1010 Wien, www.apg21.at



Wie finden wir heraus was Gott tut?

Nach der vierten Diözesanversammlung – Sie berichten!

Sie berichten! - Berichte in den Sonntagsgottesdiensten in den Gemeinden der Erzdiözese Wien

Am Ende der 4. Diözesanversammlung wurden „Päckchen mit 5 Broten & 2 Fischen“ verteilt, damit diese von Ihnen am Ende eines Gottesdienstes zu Hause weiter verteilt werden können. – Als Anregung für weiterführende Gespräche, für Austausch, zum Weiterdenken und Weiterarbeiten.

Wenn Sie die Möglichkeit haben, Gottesdienste zu gestalten, haben Sie dazu vielleicht Anregungen in den Gottesdiensten und Gebetszeiten der Diözesanversammlung bekommen. Vielleicht bietet sich die Möglichkeit eines „Predigtgespräches“ oder in Form von Zeugnissen als Ergänzung zur Predigt.

*Du sagst uns dein rettendes Wort
und reichst uns das lebensspendende Brot.
Mach uns fähig, weiterzugeben,
was wir in deinen Gaben empfangen.*

(Messbuch II, 306/3)

Bewusst wurden die Diözesanversammlungen im Rahmen des Prozesses APG 2.1 so angesetzt, dass die Delegierten mit und in ihren Gemeinden den Sonntag feiern können. Daher ist es besonders wünschenswert, die Feier des Sonntages am 20. Oktober 2013 oder einen der folgenden Sonntage, im Bewusstsein der eben abgeschlossenen Diözesanversammlung zu begehen.

So soll auch den Ortsgemeinden Gelegenheit gegeben werden, durch die Feier der Eucharistie und durch das Gebet am geistlichen Prozess APG 2.1 teilzuhaben und sich einzubringen. Unabhängig davon, ob Delegierte an der Diözesanversammlung teilgenommen haben.

Die nachstehenden Gestaltungselemente sind Elemente der Gottesdienste während der Diözesanversammlung. Sie eignen sich für die Verwendung in der Eucharistiefeier genauso wie für Wortgottesfeiern, Andachten oder Tagzeitengebete und können wiederholt oder abwechselnd verwendet werden.

1. Lieder

Herr, wir können nicht schweigen

Refr.: Herr, wir kön - nen nicht schwei - gen ü - ber
das, was wir ge - se - hen und ge - hört ha - ben.
Herr, wir kön - nen nicht schwei - gen, denn
du bist auf - er - stan - den. stan - den.
Je - sus lebt, freut euch in ihm. Ju - belt laut,
der Tod ist be - siegt! Je - sus lebt,
freut euch in ihm. Ju - belt laut,
der Tod ist be - siegt!

2. Blinde sehn, Lahme gehen, Kranke sind rein, die Toten kehren heim!
Blinde sehn, Lahme gehen, Kranke sind rein, die Toten kehren heim!
3. Höret das Wort, glaubet auch ihr. ER ist das Heil, gerettet sind wir!
Höret das Wort, glaubet auch ihr. ER ist das Heil, gerettet sind wir!
4. Öffnet das Herz, empfanget den Geist, Mut und Kraft ER uns verheißt!
Öffnet das Herz, empfanget den Geist, Mut und Kraft ER uns verheißt!

Wir sind getauft auf Christi Namen

Refr.: Wir sind ge - tauft auf Chris - ti Na - men, sind er -
löst durch sei - nen Tod, mit ihm geh - en wir zum Va -
ter, wer - den auf - er - weckt zu Gott!

1. Im Glau - ben nie al - lein ist uns ge -
schenkt der Heil - ge Geist, er führt uns in die Wahr -
heit, ein Le - ben, das kein Tod ent - reisst!

The musical score is written in G major, 4/4 time. It features a melody with lyrics and guitar chords (D, G, C, a7, D4, -3, G, F, C, d7, G, C, a7, D) indicated above the notes. The lyrics are: "Wir sind getauft auf Christi Namen, sind erlöst durch seinen Tod, mit ihm gehen wir zum Vater, werden auferweckt zu Gott! 1. Im Glauben nie allein ist uns geschenkt der Heilige Geist, er führt uns in die Wahrheit, ein Leben, das kein Tod entreisst!"

- Als Schwestern und als Brüder sind wir Glieder, er das Haupt, er schenkt uns ewges Leben, erlöst ist, wer an Christus glaubt!
- Am Kreuz gab er sein Leben für uns Menschen bis zum Tod. Den Bund hat er erneuert, wahrer Mensch und wahrer Gott.
- Der Herr hat uns gesalbt, seiner Treue glauben wir. Lasst uns die Liebe leben, sein Reich beginnt schon jetzt und hier.

T: / M: APG 2010 (U. Hagemann)

Lieder stehen zum Download auf der Website www.apg21.at

2. Taufgedächtnis

Messbuch II, Anhang Seite 1207 bzw. 1171

Anstelle des Bußritus der Eucharistie kann das sonntägliche Taufgedächtnis treten, das uns die allgemeine Berufung aller Getauften sinnfällig in Erinnerung ruft:

Segnung von Wasser und Salz

Nach der Eröffnung des Gottesdienstes segnet der Zelebrant Wasser im Weihwasserkessel oder besser im Taufbecken (MB II, 1207f bzw. 1172). Dann segnet er Salz (MB 1209/3 bzw. 1173/3), das dem Wasser beigegeben wird. Es ist ein Zeichen der Berufung der Getauften in der Welt: „Schal gewordenem Wasser durch Salz wieder Kraft zu geben“.

Besprenzung und Tauflied

Schließlich werden alle Versammelten mit dem Weihwasser besprengt „damit der Lebensstrom der Gnade heute aufs Neue in uns fließe“. Dazu wird ein Tauf- oder Glaubenslied gesungen.

Vergebungsbitte

Daran folgt die Vergebungsbitte (MB II, 1211/5 bzw. 1175/5). Die Feier wird mit dem Gloria fortgesetzt.

3. Evangelium

Bei der Diözesanversammlung gab es die Möglichkeit, dass alle Delegierten in einem Evangeliar mit ihrer Unterschrift einen Schritt setzen konnten „Ja, ich bin bereit, Zeuge/-in des Evangeliums zu sein!“ Vielleicht haben Sie in Ihrer Pfarre, Pfarrgemeinderat, Gemeinde, Gemeinschaft,... die Möglichkeit zu einem ähnlichen Schritt einzuladen. Dazu stellen wir das „Diözesane Evangeliar“ auf Anfrage auch gerne zur Verfügung. – Es soll auf „Wanderschaft“ gehen! Und so ein „bewegliches Zentrum“ unserer Diözese werden, mit möglichst vielen Unterschriften und damit: Gesichtern!

4. Kurzer Bericht über die Diözesanversammlung und den Diözesanen Entwicklungsprozess APG 2.1

Nach dem Schlussgebet oder vor den Ankündigungen und dem Segen kann eine Teilnehmerin / ein Teilnehmer über Eindrücke bei der Diözesanversammlung kurz berichten und zum gemeinsamen Gebet für den Prozess einladen. Dafür eignet sich das APG-Gebet oder ein Segensgebet:

5. Sendung - Segen

Der nachstehende Segen enthält Textbausteine aus verschiedenen Segenstexten des Messbuches und kann auch auf der gewohnten Segensmelodie des Messbuches gesungen werden. Der Segen mit Noten steht auf der Homepage www.apg21.at als Download zur Verfügung.

APG Segen

- V:** Der barmherzige Gott hat am Pfingsttag die Jünger durch die Sendung des Heiligen Geistes erleuchtet; er wohne auch in euren Herzen und schenke euch den Reichtum seiner Gaben.
- A:** Amen
- V:** Er lasse euch feststehen in der Gnade eurer Taufe und mache euch standhaft im Glauben, froh in der Hoffnung und fantasievoll in Werken der Liebe.
- A:** Amen
- V:** Auch ihr seid wie die Apostel gerufen mit allem Freimut die Frohe Botschaft Jesu Christi zu verkünden; das Beispiel der Apostel lehre euch Menschen für Christus zu gewinnen.
- A:** Amen
- V:** Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
- A:** Amen

(vgl. MB II, 563, 546, 573/19, 558, 556)

Sendungsruf

(aus der III. Diözesanversammlung, vgl. neues Gotteslob, Nr.: 454)



V: Geht in al - le Welt, Hal - le - lu - ja,
A: Dank sei Gott dem Her - ren, Hal - le - lu - ja,



und seid mei - ne Zeu - gen, Hal - le - lu - ja.
wir sind sei - ne Zeu - gen, Hal - le - lu - ja.

(Sendungsruf aus der III. Diözesanversammlung, vgl. neues Gotteslob, NR.: 454)

6. Alternativ zu 5. als gemeinsam gesprochenes Gebet um Segen

Du Gott der Anfänge, segne uns,
wenn wir deinen Ruf hören,
wenn deine Stimme uns lockt
zu Aufbruch und Neubeginn.

Du Gott der Anfänge, behüte uns,
wenn wir loslassen und Abschied nehmen,
wenn wir dankbar zurückschauen
auf das, was hinter uns liegt.

Du Gott der Anfänge,
lass dein Licht leuchten über uns,
wenn wir in Vertrauen und Zuversicht
einen neuen Schritt wagen
auf dem Weg des Glaubens.

Du Gott der Anfänge, segne uns. Amen.

(Irisches Segensgebet)

oder Segensdialog

- V:** Es segne euch Gott
der Vater, der sich um euch sorgt,
der, wie eine Mutter, euch behütet.
Es segne euch Gott der Sohn,
der Jesus Christus heißt
und euer Bruder ist,
Freund und Gefährte alle Tage eures Lebens.
Es segne euch Gott der Heilige Geist,
der in euch wohnt
und der von innen her heilen will, was verwundet ist in euch.
Es segne euch der dreifaltige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen

Alle Versammelten antworten gemeinsam.

- A:** Der Segen Gottes komme auf dich herab,
der Vater, der sich um dich sorgt,
der, wie eine Mutter, dich behütet.
Es segne dich Gott der Sohn,
der Jesus Christus heißt,
der dein Bruder ist,
der dein Freund und Gefährte ist alle Tage deines Lebens;
und in dessen Auftrag du uns das Evangelium verkündest.
Es segne dich Gott der Heilige Geist,
der in dir wohnt,
und der von innen her heilen will, was verwundet ist in dir.

V: Amen

(nach einem Text von Anton Rozetter)

7. Apostelkonzil bei uns?

Gebet und Austausch „Was wirkt Gott bei uns?“

¹ Es kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden. ² **Nach großer Aufregung und heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen** und Paulus und Barnabas beschloss man, Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen **sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen.** ³ Sie wurden **von der Gemeinde feierlich verabschiedet** und zogen durch Phönizien und Samarien; **dabei berichteten sie den Brüdern von der Bekehrung der Heiden und bereiteten damit allen große Freude.**

⁴ Bei ihrer Ankunft in Jerusalem **wurden sie von der Gemeinde und von den Aposteln und den Ältesten empfangen. Sie erzählten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan hatte.** ⁵ Da erhoben sich einige aus dem Kreis der Pharisäer, die gläubig geworden waren, und sagten: Man muss sie beschneiden und von ihnen fordern, am Gesetz des Mose fest zu halten.

⁶ Die Apostel und die Ältesten **traten zusammen, um die Frage zu prüfen.** ⁷ Als ein heftiger Streit entstand, erhob sich Petrus und sagte zu ihnen: Brüder, **wie ihr wisst, hat Gott schon längst hier bei euch die Entscheidung getroffen,** dass die Heiden durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und zum Glauben gelangen sollen. ⁸ **Und Gott, der die Herzen kennt, bestätigte dies, indem er ihnen ebenso wie uns den Heiligen Geist gab.** ⁹ Er machte keinerlei Unterschied zwischen uns und ihnen; denn er hat ihre Herzen durch den Glauben gereinigt. ¹⁰ Warum stellt ihr also jetzt Gott auf die Probe und legt den Jüngern ein Joch auf den Nacken, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? ¹¹ Wir glauben im Gegenteil, durch die Gnade Jesu, des Herrn, gerettet zu werden, auf die gleiche Weise wie jene.

¹² **Da schwieg die ganze Versammlung.** Und sie hörten Barnabas und Paulus zu, **wie sie erzählten, welch große Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden getan hatte.**

¹³ **Als sie geendet hatten, nahm Jakobus das Wort und sagte:** Brüder, hört mich an! ¹⁴ Simon hat berichtet, dass Gott selbst zuerst eingegriffen hat, um aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu gewinnen.

¹⁵ **Damit stimmen die Worte der Propheten überein, die geschrieben haben: ...**

(Apg 15,1-15)

Information

Die Übergabe dreier moderner, gläserner Monstranzen beim Sendungsgottesdienst der ersten Diözesanversammlung durch den Erzbischof an die Vikariate ist eine Einladung an die Pfarren und Gemeinden, auch heute wie die Apostel beim Apostelkonzil sich im Gebet um den Herrn zu versammeln, um Rat und Kraft zu finden; die Apostelgeschichte der Erzdiözese Wien weiter zu schreiben, weil wir nicht schweigen können „von dem, was wir gehört und gesehen haben“ (vgl. Apg 4,20).

Zu diesem Zweck gingen und werden diese Monstranzen auf Wanderschaft in die Gemeinden gehen, um zum Gebet vor dem Herrn einzuladen und zu ermutigen. Dieses Gebet in den Pfarren und Gemeinden ist mit Sicherheit eine gute Basis für einen guten Diözesanen Entwicklungsprozess APG 2.1.

Wenn sich Ihre Gemeinde oder Gemeinschaft an dieser außergewöhnlichen Initiative beteiligen will, oder wenn Sie darüber weitere Informationen benötigen, wenden Sie sich bitte an:

Vikariat „Unter dem Manhartsberg“ (Nord)

1010 Wien, Wollzeile 2/3/301a-c, Telefon: +43 (1) 515 52-3286

Mail: vikariat.nord@edw.or.at

Vikariat „Wien-Stadt“

1010 Wien, Wollzeile 2/3/302-304, Telefon: +43 (1) 515 52-3434

Mail: vik.wien-stadt@edw.or.at

Vikariat „Unter dem Wienerwald“ (Süd)

1010 Wien, Wollzeile 2/3/305, Telefon: +43 (1) 515 52-3620

Mail: vikariat.sued@edw.or.at

Ein kleiner Schritt

MISSION NACH INNEN

„Was ist unsere Sendung/unser Auftrag?“

Hilfen für das Gespräch in Pfarren, Gruppen und Einrichtungen

Inhalt/Ziel:

Wie zu Beginn der Diözesanversammlung „APG 2.1“ wollen auch wir uns in den verschiedensten Kreisen der Pfarre, Gemeinschaft und Einrichtung austauschen über:

Was haben wir erfahren? Was haben wir empfangen? In wem haben wir Christus erkannt?

Mit wem haben wir uns gefreut? Mit wem haben wir geweint?

Von wem haben wir Hilfe erfahren? Wem haben wir geholfen?

Was haben wir gelernt – in der Schule des Meisters?

Wir glauben: „Wer dankt, sieht besser“, auch die Gegenwart Gottes!

Diese Fragen können in bestehenden Kreisen, wie dem Pfarrgemeinderat bis hin zu neu zu bildenden Gruppen, besprochen werden.

Vorschlag zur Gestaltung einer Gesprächsrunde:

Dauer: ca. 2 Stunden. Vorteilhaft wäre natürlich ein Zeitpunkt, an dem sich alle gemütlich und ohne großen Stress zusammensetzen können.
Ort: Vom Pfarrhaus bis zum privaten Wohnzimmer oder Clublokal, Gasthaus,... ist jeder Ort möglich, der den Rahmen eines guten Gesprächsklimas bietet.

Beispiel eines Ablaufs:

Der/Die LeiterIn (die Person, die eingeladen hat) oder ein Leitungsteam begrüßt und leitet den Abend ein mit der Einladung zum gemeinsamen Gebet. Dafür eignet sich z.B. ein Tag aus der Novene „APG 2.1“ (als Folder erhältlich im APG-Büro oder downloadbar – wie auch das Lied – unter www.apg21.at) und das Lied: „Herr, wir können nicht schweigen“. Oder einfach nur ein kurzes Gebet.

Wenn notwendig wird eine kurze Vorstellungsrunde gemacht.

- 1) Lesen einer Bibelstelle (Vorschläge in der Novene APG 2.1 mit kurzen Impulsfragen):
Hier finden Sie einige Anregungen zu Joh 6,1-13 und Lk 9,10-17
- 2) Die Texte werden auf einem Blatt ausgeteilt oder alle haben eine Bibel dabei.

- 3) Jemand liest den/die Text(e) laut vor oder es wird reihum gelesen.
- 4) Jede/r wiederholt ein Wort, das ihn/sie besonders anspricht.
- 5) Der/die LeiterIn stellt ein paar Fragen zum vorliegenden Text für den Austausch zu zweit/zu dritt:
 - Unterschiede der beiden Bibelstellen
 - Was habe ich empfangen? Was habe ich zu geben?
 - Was haben andere (zu geben)?
 - Was/Wer fehlt uns?
 - Wer ist für uns „der kleine Junge“ mit den 5 Broten und 2 Fischen?
 - Was sind unsere gemeinsamen 5 Brote und 2 Fische?
 - Wo sind unsere Stärken/unsere Schwächen?
 - Wen könnten wir fragen (etwas zu tun/etwas zu geben)?
- 6) Jetzt wäre es gut, zu zweit/zu dritt darüber auszutauschen.
- 7) Und dann alle gemeinsam.

Immer wieder gut: Momente des gemeinsamen Schweigens – gemeinsam auch in Stille nachdenken – vor Gott tragen!

Eine Ermutigung zum Gespräch im Rahmen der Einführung durch die Leitung könnte folgende inhaltliche Richtung haben:

Gespräch und Austausch:

Bevor der eigentliche Austausch beginnt, bittet der/die GesprächsleiterIn um die gemeinsame Haltung, dass die jeweiligen Glaubens- und Lebenserfahrungen oder Meinungen nicht einer Be/Verurteilung ausgesetzt werden. Wir formulieren sogenannte „Ich-Botschaften“. Von Vorteil kann es manches Mal sein, dass der/die GesprächsleiterIn bzw. eine/r MitarbeiterIn selbst den Anfang mit der Erzählung macht. Wenn man mit einer kurzen und einfachen Geschichte beginnt, fällt es meistens den anderen Gästen leichter, auch von sich zu erzählen. Niemand muss sprechen, aber es wird versucht, jedem/r Raum zu Äußerungen zu geben.

Schluss:

Der/Die GesprächsleiterIn bemüht sich gegen Ende des Gesprächs noch ein paar wenige wichtige Inhalte des bereits Gesagten zusammenzufassen. Er/Sie bedankt sich für alle Beiträge und lädt zu einem gemeinsamen abschließenden Gebet ein. Und spätestens jetzt sollte Zeit sein, gemeinsam etwas zu trinken und zu essen. Noch besser – das Treffen fängt so an.

Evangelium nach Johannes

¹ Danach ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. ² Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. ³ Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. ⁴ Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. ⁵ Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? ⁶ Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. ⁷ Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. ⁸ Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: ⁹ Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele! ¹⁰ Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. ¹¹ Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. ¹² Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. ¹³ Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbroten nach dem Essen übrig waren. (Joh 6,1-13)

Evangelium nach Lukas

¹⁰ Die Apostel kamen zurück und erzählten Jesus alles, was sie getan hatten. Dann nahm er sie beiseite und zog sich in die Nähe der Stadt Betsaida zurück, um mit ihnen allein zu sein. ¹¹ Aber die Leute erfuhren davon und folgten ihm. Er empfing sie freundlich, redete zu ihnen vom Reich Gottes und heilte alle, die seine Hilfe brauchten. ¹² Als der Tag zur Neige ging, kamen die Zwölf zu ihm und sagten: Schick die Menschen weg, damit sie in die umliegenden Dörfer und Gehöfte gehen, dort Unterkunft finden und etwas zu essen bekommen; denn wir sind hier an einem abgelegenen Ort. ¹³ Er antwortete: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müssten erst weggehen und für all diese Leute Essen kaufen. ¹⁴ Es waren etwa fünftausend Männer. Er erwiderte seinen Jüngern: Sagt ihnen, sie sollen sich in Gruppen zu ungefähr fünfzig zusammensetzen. ¹⁵ Die Jünger taten, was er ihnen sagte, und veranlassten, dass sich alle setzten. ¹⁶ Jesus aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, segnete sie und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. ¹⁷ Und alle aßen und wurden satt. Als man die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelte, waren es zwölf Körbe voll. (Lk 9,10-17)

Unserer Sendung auf der Spur

Kirche-sein als Pfarre, Gemeinde, Gemeinschaft,... neu denken

(als Einstieg für eine Sitzung, Klausur, Planung,...)

- 1) Kurzes Gebet und Stille
- 2) Gemeinsames Lesen des Textes von Dietrich Bonhoeffer
- 3) Gemeinsames Schweigen – ev. Wiederholen einzelner Sätze (die ansprechen, betroffen machen,...)
- 4) Austausch zu zweit/zu dritt (mögliche Fragen):
 - „Ich bin getauft!“ – Was bedeutet das für mich? (Kenne ich Geschichten um meine Taufe herum?)
 - Wenn Eltern dabei sind: Wie war die Taufe meines/er Kindes/er?
 - Oder bin ich Taufpate/-in? Was heißt das für mich?
 - Was verbinde ich mit dem Taufbefehl? Und mit den großen Begriffen (Versöhnung und Erlösung, ... Nachfolge Christi), von denen Bonhoeffer schreibt?
 - Wie hat sich unser Kirche-sein verändert?
 - „... im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen“ Wie könnte unser „Beten und Tun des Gerechten“ aussehen?
 - Umkehr und Läuterung: Wen betrifft das und warum?
 - Was verbinde ich mit einer ganz „unreligiösen Sprache“ in der Verkündigung? Erfahrungen dazu...
- 5) Zusammentragen aller Erfahrungen – Was heißt das für unser Kirche-sein als Pfarre, Gemeinde, Gemeinschaft,...
- 6) Stille
- 7) Gebet zum Abschluss / ev. Text von Hilde Domin

„Du wirst heute zum Christen getauft. Alle die alten großen Worte der christlichen Verkündigung werden über Dir ausgesprochen und der Taufbefehl Jesu Christi wird an Dir vollzogen, ohne dass du etwas davon begreifst. Aber auch wir selbst sind wieder ganz auf die Anfänge des Verstehens zurückgeworfen. Was Versöhnung und Erlösung, was Wiedergeburt und Heiliger Geist, was Feindesliebe, Kreuz und Auferstehung, was Leben in Christus und Nachfolge Christi heißt, das alles ist so schwer und so fern, dass wir es kaum mehr wagen, davon zu sprechen. In den überlieferten Worten und Handlungen ahnen wir etwas ganz Neues und Umwälzendes, ohne es noch fassen und aussprechen zu können. Das ist unsere eigene Schuld. Unsere Kirche, die in diesen Jahren nur um ihre Selbsterhaltung gekämpft hat, als wäre sie ein Selbstzweck, ist unfähig, Träger des versöhnenden und erlösenden Wortes für die Menschen und für die Welt zu sein. Darum müssen die früheren Worte kraftlos werden und verstummen, und unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. Alles Denken, Reden und Organisieren in den Dingen des Christentums muss neugeboren werden aus diesem Beten und aus diesem Tun. Bis Du groß bist, wird sich die Gestalt der Kirche sehr verändert haben. Die Umschmelzung ist noch nicht zu Ende, und jeder Versuch, ihr vorzeitig zu neuer organisatorischer Machtentfaltung zu verhelfen, wird nur eine Verzögerung ihrer Umkehr und Läuterung sein. Es ist nicht unsere Sache, den Tag vorherzusagen – aber der Tag wird kommen –, an dem wieder Menschen berufen werden, das Wort Gottes so auszusprechen, dass sich die Welt darunter verändert und erneuert. Es wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend, wie die Sprache Jesu, dass sich die Menschen über sie entsetzen und doch von ihrer Gewalt überwunden werden, die Sprache einer neuen Gerechtigkeit und Wahrheit, die Sprache, die den Frieden Gottes mit den Menschen und das Nahen seines Reiches verkündet.“

(Dietrich Bonhoeffer: Taufbrief an sein Patenkind, Mai 1944. In „Widerstand und Ergebung“)

BITTE

Wir werden eingetaucht
und mit den Wassern der Sintflut gewaschen
wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut

Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht
der Wunsch den Blütenfrühling zu halten
der Wunsch verschont zu bleiben
taugt nicht.

Es taugt die Bitte
dass bei Sonnenaufgang die Taube
den Zweig vom Ölbaum bringe
Dass die Frucht so bunt wie die Blüte sei
dass noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden

Und dass wir aus der Flut
dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und immer heiler
stets von neuem
zu uns selbst
entlassen werden

Hilde Domin

(aus: Hilde Domin, Gesammelte Gedichte, S. Fischer Verlag, 2009, Seite 181)

Kleine und große Schritte

MISSION NACH AUSSEN

„Jesus kommt für eine Woche in Ihre Pfarre, in Ihre Einrichtung.
Was würde er machen?“

Exemplarisches Beispiel, wie man Missionsprojekte vorbereiten kann

Inhalt/Ziel

Wir können miteinander die Wege der Mission von heute selbst entdecken. Die Erfahrung der letzten Jahre mit den unterschiedlichsten Missionsprojekten hat gezeigt, dass wir jeder/m Getauften viel zutrauen dürfen. Jede/r hat durch die Taufe und Firmung Gaben empfangen, die er/sie für andere einsetzen kann. Die „Kontaktwochen“, die „Pilgerwege“, die „Pfarrmissionen“ und viele andere Beispiele aus jüngster Gegenwart beweisen, wie viel von den Pfarrmitgliedern selbst an Ideen und konkreter Umsetzung eingebracht wird. Mit dem konkreten Blick auf Jesus Christus, was Er denn unter uns und mit uns tun möchte, versuchen wir kleine und größere Projekte umzusetzen. Er hat uns aufgetragen, dorthin zu gehen, wo er selbst gerne hingehen möchte.

Gestaltung einer ersten Missionsvorbereitungsrunde

Wenn Sie ein erstes Vorbereitungstreffen oder eine Klausur zur Vorbereitung einer Mission abhalten, kann folgende zweistündige Arbeitseinheit als Einstieg für die Kreativität und den Ideenreichtum Ihrer MitarbeiterInnen sehr förderlich sein:

Beispiel eines Ablaufs

- a. Der/Die LeiterIn oder das Leitungsteam eröffnet das Vorbereitungstreffen zur Mission mit einer einfachen Erklärung, was Ziel und Ablauf dieser Zusammenkunft ist. Wie können wir ganz konkret die Mission Jesu in unserer Gemeinde umsetzen? Die Leitung richtet zu Beginn folgende Fragestellung an die TeilnehmerInnengruppe: „Stellen Sie sich vor, Jesus Christus kommt tatsächlich schon nächste Woche überraschend in die Pfarre, Einrichtung, Gemeinschaft. Was glauben Sie, was würde er eine Woche in Ihrer Pfarre konkret tun und sagen? Wohin würde er gehen? Bei wem würde er übernachten, essen und, und...? Beschreiben Sie ein mögliches, genaues Wochenprogramm von Jesus Christus in Ihrer Gemeinde!“ Es werden Kleingruppen mit vier bis acht

TeilnehmerInnen gebildet, die versuchen, nach konkreten Antworten auf diese Fragestellung hin zu suchen. Die Kleingruppe kann diese auf einem Plakat festhalten und nach einer Zeit des Austausches (ca. 30 Min) werden die Ergebnisse der gesamten Versammlung präsentiert. Z.B.: „Jesus würde vor allem jene Menschen N. N. treffen wollen, weil... . Er würde in die Gasthäuser N. N. gehen usw.“ Die Vielfalt der erzählten Beispiele wird so einen großen Reichtum an Missionsideen aufzeigen.

- b. Anhand der Präsentation erkennen nun die Pfarrmitglieder die Mission Jesu in ihrem Ort besser. Gleichzeitig entdecken sie, dass genau das auch die Mission der Kirche, ihrer Gemeinde ist. Sie selbst haben das „Was“ der Mission formuliert. Aber die entscheidende Fragestellung ist: „Glauben wir, dass Jesus Christus all das Genannte auch durch uns heute machen kann?“ Dazu braucht es schließlich den Zuspruch durch die Leitung bzw. Begleitung des Vorbereitungstreffens, z.B. mit der Bibelstelle Lk 10, 1-16 „Der Herr sandte sie aus ... in die Orte, in die er selbst gehen wollte...“ und mit Hilfe von konkreten Beispielen. Damit passiert auch ein geistlicher Prozess. „Glauben wir, dass der Hl. Geist durch uns die Mission Jesu fortsetzen kann? Glaube ich, dass Gott mich gebrauchen kann? Vertraue ich, dass ich auch Gaben habe, die ich für die Mission einsetzen kann?“ (Erfahrungsbeispiel als Ermutigung von einer Pfarre im Jahr 2002: Die Pfarrgemeinderäte hatten bei einer ähnlichen Ergebnispräsentation klar zum Ausdruck gebracht, dass Jesus mit Sicherheit in ihr großes Spielcasino im Ort gehen würde. Sie konnten sich aber unmöglich vorstellen, dass sie selbst als Gemeinde vor Ort wie Jesus „eine missionarische Aktion“ in diesem Casino machen könnten. Es brauchte eine starke Ermutigung von Seiten der Begleitung, damit Schritt für Schritt dieser missionarische Auftrag angenommen wurde. Was kaum jemand in diesem konkreten Fall erwartet hatte, gab es schließlich während der Missionswoche doch mitten im Casino: eine spannende und gelungene Missionsaktion der Pfarre in einem überfüllten Saal – natürlich zur großen Freude aller.)
- c. Ausblick auf die nächste Arbeitseinheit: Konkrete Erarbeitung der Mission Jesu als Umsetzung für die Gemeinde. Was heißt all das Genannte für uns? Welche Missionsbeispiele Jesu wollen wir bei uns umsetzen?

**„Mission bedeutet,
herauszufinden,
was Gott gerade
tut und sich daran
zu beteiligen!“**



ERZDIÖZESE WIEN
Stabstelle APG & Liturgiereferat
Wollzeile 2 | 1010 Wien | www.apg21.at